

**Pressestelle**

Burgplatz 4  
99423 Weimar

T +49 3643 545 - 113

F +49 3643 545 - 108

presse@klassik-stiftung.de

Donnerstag, 30. März 2023

## Audioguide zur Ausstellung „klassisch konsumieren. Bertuch und das Journal des Luxus und der Moden“ | Eine Auswahl der abrufbaren Texte

3 ausgewählte Motive (von insg. 35), die als Reproduktionen in der Ausstellung „klassisch konsumieren. Bertuch und das Journal des Luxus und der Moden“ gezeigt werden. Die Zitate aus dem Journal des Luxus und der Moden bilden den begleitenden Audioguide.

### Sektion Wohnen



Journal der Moden, Jahrgang 1 (1786), April, Tafel 13, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Signatur ZA 2011

**„Sofha oder Türkisches Canapee“, links ein „Chinesisches Spuckfass“, rechts ein „Sofha-Tischchen“**

Wir liefern auf Taf[el] XIII. das sogenannte **Türkische Canapee**, oder den ächten **Sofha** mit seinem **Teppiche** [...]. Es hat seinen Ursprung, wie auch der Nahme schon zeigt, aus dem südlichen Orient, wo man nicht auf Stühlen, sondern bekanntlich immer mit gekreuzten Füßen auf Polstern sitzt, und alle Zimmer mit den schönsten und weichsten Fußteppichen belegt sind. Unter allen bequemen

Meublen die unsre Weichlichkeit erfand, ist es sicher das bequemste, hilft ein geschmackvoll meublirtes Zimmer, oder vielmehr Kabinet und *Boudoir*, überaus dekoriren, und kann zugleich des Nachts zu einem Bette gebraucht werden. [...]

Ein wesentliches und sowohl zur Schönheit als Bequemlichkeit gereichendes Stück des Türkischen-Canapee ist der **Teppich**, der zwischen den beyden Sitz-Matrazen hervorfällt, und den Fußboden fast drey Fuß breit vor demselben bedeckt. Er dient die Füße warm zu halten, und giebt zugleich dem Ganzen ein überaus schönes und reiches Ansehen, und ein gewisses orientalisches Costume. [...]

## Sektion Kleiden



Journal des Luxus und der Moden, Jahrgang 15 (1800), Mai, Tafel 14, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Signatur ZA 2011

**„Eine Dame im neuesten Schaal à l'Etoile mit einem Kinde an der Hand, das ein Berliner Tricotkleidchen trägt“**

F... d[en] 4. May 1800.

[...] Unsre zweyte Dame (Taf. 14) trägt auf der einfachgekräuselten Frisur ein Muselintuch, in die Form eines Turbans zusammengesteckt. Vorn ist eine Spitze eingereiht. Ueber das weisse Musselin oder Linonkleid schlingt sich von hinten ein Schaal *à l'Etoile*. Die Eigenheit desselben besteht darin, daß in der Mitte ein zeisiggrün flammender Stern, mit Lilas, Goldfarbenen und weissen Stralen umgeben, sich in mancherley Undulationen ausbreitet. Der ganze Schaal ist ringsherum noch überdieß mit Lilasfrangen eingefast. Unsere Dame führt ein Mädchen, die ein graues baumwollenes Tricotkleidchen mit schwarz und weisser Kante trägt. An diesem sehr bequemen und der Entwicklung des jugendlichen Wuchses besonders zuträglichen Kinderkleidchen, die in Berlin zu allen Farben fabrizirt werden, ist der Leib vorn mit doppeltem und im Rücken mit dreyfachem Zuge gemacht, durch welchen bunte, hinten in kleine Schleifen geknüpfte Bändchen laufen, und so den Leib in Bauschfältchen anschließend halten. Das Kind trägt auf dem Kopfe eine schwarze Sammt

Haube mit Goldflittern gestickt und mit einer breiten schwarzen Spitze garnirt, dazu rothe lederne Schuhe.

## Sektion Gestalten



Journal des Luxus und der Moden, Jahrgang 13 (1798), Februar, Tafel 6, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Signatur Ku 8° III R - 292

### „Eine bewegliche Bibliothek für ein Studierzimmer“

Nichts ist für den Geschäftsmann und Gelehrten, der oft zu seinen Arbeiten am Schreibetische mehrere aufgeschlagene größere und kleinere Bücher, Risse, Charten, Bände Akten und Rechnungen, und dergleichen braucht, unbequemer, als dieser Apparat. Dieß alles auf dem Schreibetische und neben sich liegen zu haben, und aufzubauen, verengt diesen oft so sehr, daß kein Plätzchen zum Schreiben mehr übrig bleibt. Oft fehlt die Zeit, alle diese Materialien, die man zu einer Arbeit als Hülfsmittel gebraucht, und oft mühsam zusammengesucht hat, nach Beendigung des Geschäfts wieder wegzuräumen; es kommt ein zweytes, drittes dringendes dazu, der Apparat des ersten bleibt liegen, und so entstehen dann auf Tischen, Stühlen, in den Fenstern und auf der Erde, Schichten über Schichten und Berge von Büchern, Papieren, Akten, Briefen, Charten, Kupfern, Instrumenten, hoch mit Staube bedeckt, kurz das ganze schreckliche Chaos, das so manche Studier- und Arbeitszimmer der thätigsten Gelehrten und Geschäftsmänner famos machte [...]. Ich befand mich lange in der Verlegenheit, meinen Schreibetisch immer mit Bücher verbaut, und nicht in Ordnung zu sehen; bis ich mir endlich eine **wandelnde Bibliothek** erfand, die dem Unheile nun auf einmal abgeholfen hat. [...]